

Theaterpädagogische Materialien



Kleiner Werwolf

Erik Schäffler, Uwe Schade,
nach Cornelia Funke

Premiere: 05.07.2012
Stückdauer: ca. 60 Minuten

THEATER

Westfälisches Landestheater

Herzlich Willkommen im Westfälischen Landestheater!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an „Kleiner Werwolf“ von Cornelia Funke für alle ab 6 Jahren. In „Kleiner Werwolf“ dreht sich alles um die Freundschaft zwischen Lina und Motte. Motte verwandelt sich eines Tages in einen Werwolf, was ihm durchaus einen Vorteil gegenüber den bösen Jungs in der Klasse verschafft. Aber ein Werwolf kann eben nicht in der Schule einfach so neben Lina sitzen, mit ihr Karten spielen oder ins Kino gehen... Die deutsche Kinder- und Jugendbuchautorin Cornelia Funke ist seit dem Durchbruch ihres Romans „Herr der Diebe“ international bekannt. Anfangs war sie ausschließlich als Illustratorin für Kinderbücher tätig. Inzwischen hat sie über 40 Bücher geschrieben. Ihre Werke wurden in 37 Sprachen übersetzt und zahlreiche ihrer Bücher wurden verfilmt. In „Kleiner Werwolf“ entwirft sie eine kindgerechte Werwolfgeschichte mit viel Humor und ein bisschen Gruselfaktor.

Das theaterpädagogische Begleitmaterial bietet Ihnen Anregungen, den Theaterbesuch vor- und nachzubereiten. Mit den Spielvorschlägen aus Darstellendem Spiel soll ein alternativer Zugang zum Stoff ermöglicht werden. Auf spielerischer Ebene können Sie und Ihre Klasse „Bekanntschaft“ mit den Figuren des Stückes, deren Handlungsmotivationen, Gedanken und Gefühle machen.

Wenn Sie einen Vorstellungsbesuch gerne durch eine unserer Theaterpädagoginnen vor- oder nachbereiten lassen möchten, rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail.

Wir freuen uns, mit Ihnen in Kontakt zu treten



Theaterpädagogik Westfälisches Landestheater e.V.

Europaplatz 10

44575 Castrop-Rauxel

Tel.: 02305/978027

E-Mail: rieckhoff@westfaelisches-landestheater.de

Inhalt

| | |
|---|-------|
| Besetzung..... | S. 4 |
| Zur Autorin..... | S. 5 |
| Zum Stück..... | S. 6 |
| Erzähltheater..... | S. 6 |
| Auszug aus der Stückfassung..... | S. 7 |
| Fotostrecke..... | S. 11 |
| Der Werwolf..... | S. 12 |
| Werwolfprozesse..... | S. 12 |
| Der Werwolf in der Lyrik..... | S. 13 |
| Vor- und Nachbereitung- Anregungen für die Spielleiter..... | S. 15 |
| Quellen..... | S. 23 |
| Service. Theater & Schule..... | S. 23 |
| Impressum..... | S. 23 |

Besetzung

| | |
|---|--------------------------|
| Erzählerin: Lina, Mutter, Frau Klopotek..... | Julia Panzilius |
| Erzähler 1: Motte..... | Daniel Printz |
| Erzähler 2: Vater, Boxer Nero, Bibliothekar, Herr Faulwetter, Frau Pruschke, Balthasar Schielmann..... | Steffen Weixler |
| Inszenierung..... | Karin Eppler |
| Bühnenbild..... | Marc Mahn |
| Kostüm..... | Maud Herrlein |
| Dramaturgie..... | Sabrina Ullrich |
| Theaterpädagogik..... | Franziska Rieckhoff |
| Regieassistenz und Abendspielleitung..... | Caroline Knebel |
| Bühnentechnik..... | Klaus Jeschke |
| Licht..... | Jiri Bodeux |
| Ton..... | Roland Knör |
| Maske..... | Elena Peeva |
| Garderobe..... | Reinhild Wenzel-Bannasch |
| Requisite..... | Adam Surmiak |

Zur Autorin

„Wenn euch ein Erwachsener weismachen will, dass ihr vermutlich mit 11, aber spätestens mit 18 wisst, was für ein Beruf für euch der richtige ist, dann glaubt ihm kein Wort.

Sicherlich gibt es solche Menschen - Leute, die schon mit 6 wissen, dass sie mal Arzt werden wollen oder Lehrerin, aber solltet ihr zu denen nicht gehören, dann macht euch keine Sorgen. Probiert einfach viel aus, um herauszufinden, welche Arbeit euch soviel Spaß macht, dass ihr den Rest eures Lebens damit verbringen wollt, sie zu tun.

Meine Arbeit - das Bücherschreiben - macht mir so viel Spaß, dass ich gar nicht ohne sie leben könnte. Aber es hat ziemlich lange gedauert, bis ich wusste, dass dies genau das ist, was ich tun soll. Als Kind wollte ich Astronaut werden (bis ich erfuhr, dass man dazu erst mal zum Militär muss), dann dachte ich darüber nach, Pilotin zu werden oder zu den Indianern zu ziehen. Oder vielleicht etwas zu tun, was die Welt wenigstens etwas besser macht...

Ich habe eine Zeit lang auf einem Bauspielplatz gearbeitet mit lauter wilden Kindern, aber schließlich stellte ich fest, dass man mit den Talenten, die man mitbekommen hat, wohl auch etwas anfangen muss, um glücklich zu sein. Also wurde ich Buchillustratorin, denn gezeichnet hatte ich schon immer sehr gern. Aber die Geschichten, für die ich Bilder finden sollte, gefielen mir oft nicht, und so schrieb ich mir schließlich selbst eine - und entdeckte, dass ich ein Geschichtenerzähler bin - und dass ich nichts lieber tue und nichts besser kann. Ich glaube, ich begriff das im steinalten Alter von 35 - woran ihr seht, dass ihr noch viel, viel Zeit habt, um herauszufinden, welches Talent euch in die Wiege gelegt wurde.

Heute bin ich schon 53, habe zwei Kinder namens Ben und Anna und lebe mit ihnen und unserer Hündin Luna in Los Angeles/Kalifornien. Unser Haus ist vollgestopft mit Büchern, DVDs (wir sind alle furchtbare Filmfans) und Drachen (die sammle ich nämlich) und seit ein paar Jahren verreisen wir ziemlich viel - und sehr gern. Meistens alle zusammen. Ach ja - und zum Glück gefällt meinen Kindern mein Beruf. Und ihren Freunden gefallen meine Bücher (das Gegenteil wäre natürlich ziemlich peinlich für sie).“ (Funke: In: <http://www.corneliafunke.com>).

Zum Stück

Es passiert in einer scheußlichen Oktobernacht. Motte und seine Freundin Lina sind auf dem Weg vom Kino nach Hause. Es ist schon dunkel. Doch Motte mag die Dunkelheit überhaupt nicht, daran kann auch der strahlende Mond nichts ändern. Plötzlich wird Motte von einem tollwütigen Hund mit gelben Augen gebissen. Endlich zu Hause angekommen, juckt Mottes Haut bestialisch und er fühlt sich sehr merkwürdig. Allmählich verwandelt sich seine Hand in eine struppige Klaue, seine Wangen bedeckt ein haariger Dreitagebart und seine Augen werden zu glühenden Bällen.

Motte kann sich einfach nicht erklären, was mit ihm los ist. Am nächsten Morgen blickt er im Spiegel wieder sich selbst ins Gesicht. Keine Krallen, keine buschigen Augenbrauen, keine raue Stimme mehr. Allerdings bleibt eine Sache merkwürdig: Motte kann auf einmal unvergleichlich gut hören und riechen. Freundin Lina weiß Bescheid: Wird ein Mensch von einem Werwolf gebissen, verwandelt er sich nach und nach, bis er in der nächsten Vollmondnacht selbst zum Werwolf wird.

Nun gilt es, schnell ein Gegenmittel zu finden, obwohl das Wolfsdasein auch einige Vorteile mit sich bringt: schneller zu rennen und sich endlich nicht mehr vor den stärksten Jungs der Klasse verstecken zu müssen. Aber ein Werwolf kann eben nicht in der Schule neben Lina sitzen, mit ihr Karten spielen oder ins Kino gehen. Der Wettlauf gegen den Vollmond beginnt.

Erzähltheater

Im Erzähltheater ist das Erzählen zentrales Element der Inszenierung. Dem gesprochenen Wort, das dabei direkt an das Publikum gerichtet ist, wird Raum zur Entfaltung gegeben. Das Erzähltheater formt, zumindest anfangs, etwas bereits Geschehenes aus der Distanz heraus. Eine Geschichte wird (nach-) erzählt. Im Sprechtext wird das zum Beispiel deutlich durch den Gebrauch der 3. Person oder der Vergangenheitsform. Der Bühnenerzähler spricht dabei entweder selbst unter eigenem Namen zum Publikum oder er spielt eine Rolle und wendet sich in dieser erzählend unmittelbar an das Publikum (In: <http://www.parkaue.de/index.php?article=457>).

Auszug aus der Stückfassung „Kleiner Werwolf“- Für die Bühne bearbeitet
von Erik Schäffler und Uwe Schade

(Alle drei Schauspieler geben unterschiedlich "jaulende Hunde", sie sind mit sich zufrieden als Team und beginnen gemeinsam zu erzählen)

Erzähler 2:

Es war ein scheußlicher Oktoberabend. Es ging ein feuchter kalter Wind.

Erzählerin:

Es raschelten die verwelkten Blätter...

Erzähler 1:

...und irgendwo knurrten Hunde.

Erzähler 2:

Die Stadt lag fast im Dunkeln.

Erzähler 1:

Beinahe Nacht!

Erzählerin:

Am Himmel schimmerte ein weißes Loch:

Erzähler 1:

Der Mond.

1. Szene – Der Biss

Erzählerin:

Drei Tage vor Vollmond.

Erzähler 2:

Moritz, genannt Motte, und seine Freundin Lina kamen gerade aus dem Kino.
(ab)

Motte: (erholt sich vom Schock)

Der Film war eben so... Hu, ich hatte schon ein bisschen... Das war klasse. Das war ein klasse Film, was? Der Commander in dem Film, der Commander hat´s denen... ordentlich gezeigt!

Lina:

Ich fand es eher blöd. Dieser Commander sah irgendwie dämlich aus. Er hatte so ein Quadratkinn.

Motte:

Ja.

Lina:

Motte, schau´ mal, der Mond geht schon auf.

Motte:

Dann wird's gleich dunkel.

Lina:

Wieso? Es ist fast Vollmond.

Motte:

Also von mir aus könnte man die Dunkelheit abschaffen. Die Nacht und den Mond gleich dazu. „Der Commander erledigt den Mond!“ (*spielt es*) Guck mal Lina.

Erzählerin:

Lina war Mottes allerbeste Freundin, auch wenn die beiden nie dieselben Filme mochten.

Erzähler:

Lina mochte alles mit Tieren, wo alle super freundlich zueinander waren.

Erzählerin:

Und Motte mochte Weltraumgeschichten voller hässlicher Fieslinge mit Quadratkinn.

Motte:

Also ich fand den Film nicht schlecht...

Lina:

Komm, lass uns nach Hause gehen.

Motte:

„Der Commander bahnt sich seinen Weg durch die Finsternis.“

Erzählerin:

Sie bogen in den kleinen Weg zur U-Bahn-Unterführung ein.

Motte:

Nein, bitte nicht. Ich hasse es, da durchzugehen.

Lina:

Es ist der kürzeste Weg.

Erzähler 1:

Der Tunnel gähnte ihnen wie ein schwarzes Maul entgegen.

Lina:

Motte, komm jetzt.

Lina:

Igitt.

Motte:

Boa. Heute stinkt es besonders scheußlich. Und ist auch irgendwie unheimlich, findest du

nicht, Lina?

Lina:
Haaallo!

Motte:
Lina, lass das!

Lina:
Haaallo!! Motte, es hallt hier drin... Haallo...

Motte:
Lina, lass das!

Lina:
Hallo, ist da jemand?

Motte:
Lina! Kannst Du das bitte lassen!

Lina:
Motte, guck mal! Ein Hund. Komm mal her! Komm mal her...! (*geht zum "Hund"*). Der hat ja gelbe Augen! Kein Hund hat gelbe Augen. Fass ihn nicht an, das ist ein Wolf. Ein echter Wolf.

Motte: (*will sich beweisen*)
Ein Wolf?! Mitten in der Stadt! Kann ich mir nicht vorstellen. Willst du zu mir? Mh, willst du zu mir?!

(*Motte schleicht an den Hund ran. Der beißt ihn und rennt davon. Motte und Lina schreien auf, rennen weg, Lichtwechsel, beide in "Sicherheit"*)

Motte:
Er hat mich gebissen!

Lina:
Tut`s sehr weh?

Motte:
Es geht. (*schaut immer noch weg*) Sie ist nicht irgendwie zerfetzt oder so?

Lina:
(*besieht sich seine Hand, Motte schaut weg*). Sie sieht nicht so schlimm aus. Es ist nur ein Kratzer.

Motte:
Ich mag kein Blut...

Lina:
Kaum zu glauben. Bei den Filmen, in die Du mich immer schleppst.

Motte:

Filme sind was anderes.... Ganz heiß ist sie. Und klopfend.

Lina:

Nächstes Mal nehmen wir den langen Weg nach Hause.

Motte:

Okay.

Lina:

Na dann, lass uns nachhause gehen. Und geh morgen zum Arzt, ja? Wegen der Tollwut und so.

Motte:

Jaja.

Lina:

Jetzt schnell nach Hause. (ab)

Erzähler 2:

Die beiden wohnten in einem Haus. Lina wohnte ganz oben, Motte im Erdgeschoss. Mottes Eltern saßen schon beim Abendessen.

(Erzähler 2 und Erzählerin werden zu Vater und Mutter)

Fotostrecke



(Fotos Beushausen: Julia Panzilius, Daniel Printz, Steffen Weixler)

Der Werwolf

Ein Werwolf oder auch Mannwolf genannt, ist in der Mythologie, Sage und Dichtung ein Mensch, der sich in einen Wolf verwandeln kann.

Die meisten Sagen berichten von Männern, die einen Pakt mit dem Teufel eingingen und von ihm einen Gürtel aus Wolfsfell erhielten, mit dessen Hilfe sie sich verwandeln konnten. Es soll auch Sagen geben, die von Männern berichten, die sich infolge einer Verletzung, die sie durch eine solche Kreatur erhalten haben, in bestimmten Nächten in ein Tier, meist einen Wolf, verwandeln. Doch scheinen hier eher die modernen Mythen aus Hollywood-Verfilmungen an der Legendenbildung mitgewirkt zu haben. Zu den modernen Werwolf-Mythen, die durch volkskundliche Überlieferungen nicht unterstützt werden, gehört die in verschiedenen Horrorfilmen vorgestellte Verwandlung eines Menschen, der vom Werwolf verletzt worden ist, in ein solches Ungeheuer. Sowohl die Akten der frühneuzeitlichen Prozesse als auch die unzähligen Sagen aus verschiedenen Teilen Europas sprechen einheitlich davon, dass die Opfer von Werwolfattacken zerrissen und teilweise auch gefressen wurden. Von einer späteren Wolfsverwandlung ist erstmalig im von Curt Siodmak verfassten Drehbuch zu „*The Wolf Man*“ (1941) die Rede.

Legenden über Verwandlungen zwischen Mensch und Tier sind in der Geschichte sehr weit zurückzuverfolgen. Bereits Zwitterwesen in Höhlenmalereien lassen sich entsprechend interpretieren. Ältestes schriftliches Zeugnis ist das „*Gilgamesch-Epos*“, in dem die Göttin Ištar einen Schäfer in einen Wolf verwandelt (Tafel 6, Vers 58–61). Aus der griechischen Literatur und den *Metamorphosen* des Ovid ist beispielsweise der griechische König Lykaon bekannt, der von Zeus in einen Wolf verwandelt wurde, da er und seine Söhne dem Gott Menschenfleisch vorsetzten.

Werwolfprozesse

Im Zuge der Hexenverfolgungen wurden auch zahlreiche Männer vor Gericht gebracht und hingerichtet. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen wurde der Werwolfverwandlung bezichtigt, vor allem Hirten. Nach einer Reihe von Verfahren im Herzogtum Burgund fand 1589, in Bedburg bei Köln der in der Kriminalgeschichte bekannteste Werwolfprozess statt: Der Bauer Peter Stubbe (auch Stübbe oder Stump) wurde zusammen mit seiner Tochter und seiner Geliebten hingerichtet, weil er angeblich mindestens 13 Kinder umgebracht und sich an zwei Mädchen vergangen hatte. Ob es sich hierbei um einen wirklichen Werwolfprozess oder um ein inszeniertes Gerichtsverfahren gegen einen politisch unbequemen Mann handelte, ist umstritten. Auf jeden Fall stieß der Fall auf große Resonanz, und selbst in den Niederlanden, in Dänemark und in England erschienen Flugblätter, teilweise mit Holzschnitten geschmückt, in denen die tatsächlichen oder angeblichen Gräueltaten des Peter Stubbe in allen Einzelheiten genüsslich geschildert wurden. Seither trug der Werwolf im Gebiet zwischen den Flüssen Erft und Rur den Namen Stüpp.

Der Werwolf in der Lyrik

Der Werwolf von Christian Morgenstern

„Ein Werwolf eines Nachts entwich
von Weib und Kind und sich begab
an eines Dorfschullehrers Grab
und bat ihn: Bitte, beuge mich!

Der Dorfschulmeister stieg hinauf
auf seines Blechschilds Messingknauf
und sprach zum Wolf, der seine Pfoten
geduldig kreuzte vor dem Toten:

"Der Werwolf" - sprach der gute Mann,
"des Weswolfs, Genitiv sodann,
dem Wemwolf, Dativ, wie man's nennt,
den Wenwolf, - damit hat's ein End."

Dem Werwolf schmeichelten die Fälle,
er rollte seine Augenbälle.
Indessen, bat er, füge doch
zur Einzahl auch die Mehrzahl noch!

Der Dorfschulmeister aber musste
gestehn, dass er von ihr nichts wusste,
Zwar Wölfe gäb's in grosser Schar,
doch "Wer" gäb's nur im Sigular.

Der Wolf erhob sich tränenblind -
er hatte ja doch Weib und Kind!!
Doch da er kein Gelehrter eben,
so schied er dankend und ergeben.“ (http://www.gedichte.vu/?der_werwolf.html)

Wolfsjagd von Vladimir Vysotskij, 1968

„Ich renne wieder mit aller Kraft.
Umsonst, wie immer, meine Finten.
Sie kreisen mich ein, sie haben's geschafft:
Sie hetzen mich froh vor die Flinten.

Hinter den Tannen, auf Knall und Fall
Sind die Jäger im Schatten versteckt.
Der Wolf ist das Ziel, der Wolf verreckt,
Der Wolf überschlägt sich im Schnee.

Jagt die Wölfe, hetzt sie tot,
Mit Hund und Hassgesängen.

Es färbt das Blut den Schnee so rot,
Wo die roten Lappen hängen.

Die Jäger spielen ein ungleiches Spiel,
Das Spiel mit den roten Attrappen.
Sie treffen mit ruhiger Hand ihr Ziel,
Denn der Wolf geht nie durch die Lappen.

Das ist bei den Wölfen ein alter Brauch
Und ist doch der Wölfe Verderben.
Das mussten die Wölfe in Kopf und Bauch
Schon mit der Muttermilch erben.

Jagt die Wölfe, hetzt sie tot,
Mit Hund und Hassgesängen.
Es färbt das Blut den Schnee so rot,
Wo die roten Lappen hängen.

Der Wolf ist doch ein starkes Tier
Mit Zähnen und mit Klauen.
Warum denn, Leitwolf, sag es mir,
Fehlt ihm das Selbstvertrauen?

Mein Jäger lächelt vor dem Schuss.
Zum Ziel bin ich geboren.
Man macht mit meinem Leben Schluss,
Zieht's Fell über die Ohren.

Jagt die Wölfe, hetzt sie tot,
Mit Hund und Hassgesängen.
Es färbt das Blut den Schnee so rot,
Wo die roten Lappen hängen.

Jetzt pfeif ich auf diese Tradition
Und gehe beherzt durch die Lappen.
Mit meinem Leben auf und davon,
Nur Mut, es wird schon klappen.

Ich renne wieder mit aller Kraft,
Wenn sie mir Saures geben.
Heut ist es anders, heute lacht
Die Freiheit mir, das Leben.

Jagt die Wölfe, hetzt sie tot,
Mit Hund und Hassgesängen.
Es färbt das Blut den Schnee so rot,
Wo die roten Lappen hängen.“ (<http://tinyurl.com/8mxgnlv>)

Vor- und Nachbereitung- Anregungen für die Spielleiter

Bei der Vorbereitung auf den Theaterbesuch werden die SchülerInnen an die Inszenierung herangeführt. Über die Nachbereitung wird das Theaterstück ins Gedächtnis gerufen, über das Gesehene nachgedacht, entstandene Fragen werden diskutiert und reflektiert. Die folgenden Übungen können für die Vor- oder Nachbereitung genutzt werden.

Wollt ihr euch mal so bewegen wie...?

Die Gruppe verteilt sich im Raum. Vorab wird ein Zeichen für Stillstand und Ruhe vereinbart. Der Spielleiter fragt die Gruppe: „Wollt ihr euch mal so bewegen wie...?“ Die Kinder machen Vorschläge, z.B.: Ein Wolf, Herr Faulwetter, Frau Pruschke, Der Boxer Nero... Der Spielleiter fragt also: „Wollt ihr euch mal bewegen wie der Hund Nero? Alle rufen gemeinsam „Au ja!“ und beginnen sich durch den Raum zu bewegen, bis der Spielleiter das Stoppzeichen gibt und erneut fragt „Wollt ihr euch mal so bewegen wie...?“

Was machst Du da?

Die Gruppe steht in einem Kreis. Ein Spieler beginnt und macht pantomimisch eine Tätigkeit vor, wie zum Beispiel Zähne putzen. Spieler rechts neben ihm fragt: „Was machst Du da?“ Die Antwort lautet beispielsweise „Fenster putzen“. Derjenige der gefragt hat, nimmt diese Antwort als Spielanlass und beginnt mit dem Fenster putzen, bis sein Nachbar wiederum die Frage stellt: „Was machst Du da?“

Statuenbau

Drei oder vier Mitspieler stellen sich an der Wand in gleicher Höhe auf. Das Publikum sammelt Begriffe, die der Spielleiter dann nacheinander in den Raum ruft. Die ausgewählten Begriffen können Bezug zu dem gesehenen Stück haben, z.B.: Freundschaft, Wolffamilie, am Frühstückstisch, in der Schule, in der Bibliothek, im Museum, in der U-Bahnunterführung, auf dem Dachboden etc. Die Gruppe auf der Bühne stellt blitzartig eine Statue zusammen und verschmilzt zu einem Standbild. Um das Ende des Standbildes zu markieren, tut der Spielleiter so, als würde er ein Foto schießen, begleitet von den Worten « Foto klick ».

Statuenwald

Jeder Spieler bekommt einen Satz aus dem Stück. Die Spieler gehen durch den Raum. Sie sprechen den Satz für sich, beginnen zu murmeln, werden nach und nach immer lauter. Der Spielleiter gibt verschiedene Stimmungen hinein: traurig, wütend, gelangweilt, fröhlich, hysterisch. Zu dem Satz findet jeder eine Bewegung, eine Geste, die seiner Meinung nach passt. Die Hälfte der Gruppe merkt sich den Satz und die Bewegung und geht ins Publikum, die Spieler der anderen Gruppe suchen sich einen Ort und sind nun Standbilder. Der Spielleiter kann durch antippen die Spieler „an- und ausschalten“. Solange der Spieler „eingeschaltet“ ist, wiederholt er den Satz und seine Bewegung in Schleife.

Sätze aus dem Theaterstück

Das war ´n klasse Film, was?

Von mir aus könnte man die Dunkelheit abschaffen.

Es stinkt und ist unheimlich.

Hallo, ist da jemand?

Lina! Kannst Du das bitte lassen!

Komm mal her! Komm mal her...!

Komm weg, das ist ein Wolf.

Ich mag kein Blut.

Oje. Hast Du auch genug geübt?

Putz ´ dir bitte die Zähne, ja?

Mein Gott! Hast du dich erkältet?

Nero, was ist denn da draußen los?

Es ist was Scheußliches passiert.

Ich dachte, du hilfst mir.

Ich glaube..., du bist ein Werwolf.

Du hast ja Bartstoppeln!

Pscht! Ihr seid hier in der Bücherei!

| |
|---|
| Die nächste Vollmondnacht! Wann ist die? |
| Du hast ja ganz gelbe Augen! |
| Zum Frühstück hatten Sie: Ein Drei-Minuten-Ei. |
| Ich glaube, ich kann Euch helfen! |
| Ich hab ´ Hunger. |
| Schultze! Zunge rein! |
| Ich brauche Würstchen - Wiener Würstchen. |
| Ich will nicht! Es ist heiß! |
| Ich will meinen Motte zurück! |
| Seid ihr nicht zu alt, um zusammen zu übernachten? |
| Motte, warum ist denn deine Hand so pelzig? |
| Mir gefällt das, wie du geworden bist. |
| Ich werde den Werwolf vermissen. |
| Ich beiß dich, du! |
| Nicht mal Wölfe fressen ihre Freunde. |
| Mit einem Werwolf kann ich nicht Karten spielen. |

Statuen-Szene

Der Spielleiter bittet einige Spieler auf die Bühne. Sie werden nacheinander ein- und ausgeschaltet. Das Publikum stellt nun daraus Paare zusammen. Dabei werden die Sätze beliebig zusammengestellt, unabhängig vom ursprünglichen Szenentext. Aus den Paarzusammenstellungen lassen sich nun mit Hilfe des Publikums kleine Szenen entwickeln. Zunächst wird geklärt, wer die Figuren sind, wo sie sich befinden und wie die Ausgangssituation ist. Gehen den Spielern die Ideen aus, stoppen sie und fragen das Publikum: „Und was kommt jetzt?“ Das Publikum muss nun Vorschläge machen für den Fortgang der Szene. Dann wird weiter gespielt.

Warum hast Du so große Augen? - ...damit ich dich besser sehen kann!

Spiegelübung

Es stehen sich zwei Personen gegenüber. Der Abstand ist so gewählt, dass sie sich ganz sehen können. Eine Person gibt die Bewegungen vor, die andere Person spiegelt diese. Die Bewegungen werden möglichst langsam ausgeführt und nur so kompliziert gemacht, dass derjenige, der die Bewegungen spiegelt, gut mitkommen kann. Unterstützend kann eine langsame Musik eingespielt werden. Alltägliche Bewegungen, wie sie bei „Was machst Du da?“ gesammelt werden, eignen sich besonders.

Der Dirigent

Ein Spieler verlässt den Raum. Während er vor der Tür wartet, einigt sich die Gruppe auf einen Dirigenten. Der Spieler wird wieder in den Raum gebeten und nun macht der Dirigent Gesten und Bewegungen vor, die alle anderen Schüler augenblicklich nachmachen müssen. Die Aufgabe des Spielers ist es, den Dirigenten ausfindig zu machen. Alle anderen müssen diesen jedoch so gut wie möglich vor der Enttarnung schützen!

Guck´mal

Ein Spieler wählt in Gedanken ein Tier, das es besonders gerne mag und eins, was er gar nicht gerne mag. Der Spieler wird nun gebeten an das Tier zu denken, was er gerne mag. Die anderen Teilnehmer sollen nun ganz genau beobachten, welche kleinen Veränderungen ihnen auffallen. Sie können auf Atmung, Haltung, Hautrötungen, Muskelspannung, Mimik, Gestik achten. Danach wird der Spieler gebeten, an das Tier zu denken, was er gar nicht mag. Die Gruppe beobachtet erneut.

Wenn dies durchgeführt wurde, kann die Gruppe fragen stellen, wie „Wer von beiden ist größer?“ Der Spieler soll allerdings nicht laut antworten, sondern wieder nur an das Tier denken und seine Körperhaltung entsprechend verändern.

Blinzelspiel

Jeder Spieler zieht eine Nummer (1 – Teilnehmeranzahl), die nur er selbst wissen darf. Nun wird ein Kreis gebildet, ein Spieler geht in die Mitte. Der Spieler nennt nun zwei Zahlen, die im Spiel sind, außer seine eigene. Jetzt wird es schwierig: die Personen mit den genannten Zahlen dürfen sich nur anhand von Blinzeln finden. Wenn dies geschafft ist, müssen sie so schnell wie möglich die Plätze tauschen. Gleichzeitig muss der Spieler in der Mitte es schaffen, einen der Plätze zu ergattern.

Warum hast Du so eine große Nase? - ...damit ich dich besser riechen kann.

Duftreise

Diese Übung bedarf einiger Vorbereitung. Zunächst müssen Motive ausgewählt werden, die viele „duftende“ Elemente haben, wie z.B. ein Wald voller Tannenbäume, ein rauchender Schornstein, eine Mutter, die Zimtsterne backt, frisch gekochter Kaffee. Außerdem benötigt man genau von diesen Gerüchen „Duftproben“. Bei der Übung selbst legen sich die Teilnehmer entspannt hin und schließen ihre Augen. Der Spielleiter erzählt nun die Geschichte und verteilt an passender Stelle die Düfte (z. B. Tannennadeln, Kaffeebohnen).

Warum hast Du so große Ohren? - ...damit ich dich besser hören kann.

Stimmsignal

Zunächst werden Paare gebildet, die ein gemeinsames Stimmsignal vereinbaren, wie zum Beispiel sum sum. Nun schließt einer der Spieler die Augen und lässt sich von seinem Partner durch den Raum führen. Derjenige der führt, hat die Verantwortung für seinen Partner.

Hallo

Die Gruppe bildet einen Kreis. Ein Spieler geht in die Mitte. Die Spieler, die im Kreis stehen schließen ihre Augen. Der Spieler in der Mitte des Kreises sendet ganz gezielt zu einem Spieler im Kreis ein „Hallo“. Wer sich angesprochen fühlt, öffnet die Augen, überprüft, ob er richtig liegt und wechselt dann in die Mitte des Kreises.



(Foto

Beushausen: Julia Panzilius, Daniel Printz)

Schattenspiel

Für das Schattenspiel benötigt man im Grunde nur sehr wenig Material. Im Prinzip reichen ein an einer Leine aufgehängtes Betttuch und eine Lichtquelle, wie eine Schreibtischlampe oder ein Tageslichtprojektor. Ein Tageslichtprojektor als Lichtquelle erweitert die Möglichkeiten, denn dann können Kulissen einfach auf eine Folie gemalt werden. Um ein Spotlicht zu erzeugen, bedarf es entweder eines Papprahmens oder einer Taschenlampe. Mit diesem Grundmaterial lassen sich unterschiedliche Schattenformen entwickeln. Schatten, die aussehen wie ein Scherenschnitt, Menschenschatten oder aber auch Schatten, die mit den Händen gemacht werden. Für das Handschattenspiel ist es günstig, ein Tuch mit einem Tacker auf einen Rahmen zu spannen. Im Folgenden einige Beispiele für das Handschattenspiel:

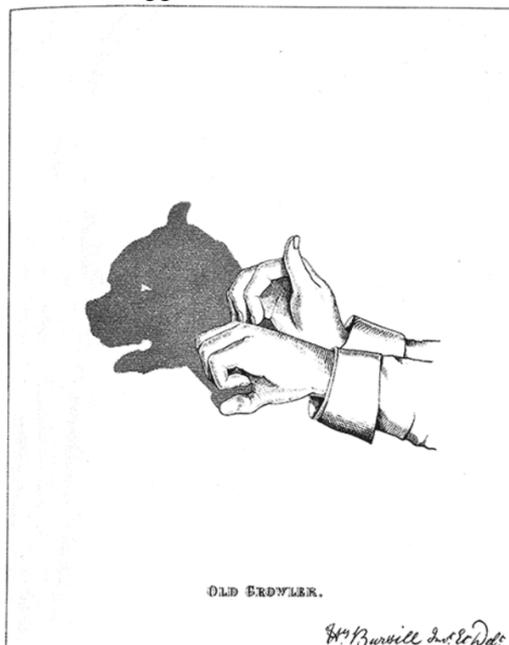
Der fliegende Vogel



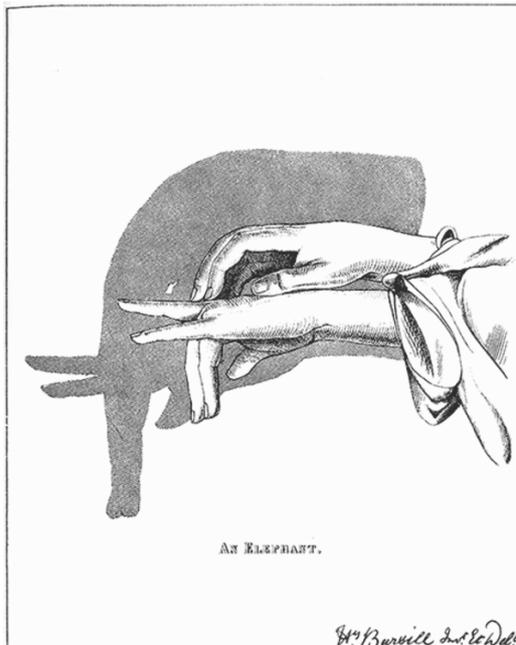
Der Hund



Die Bulldogge



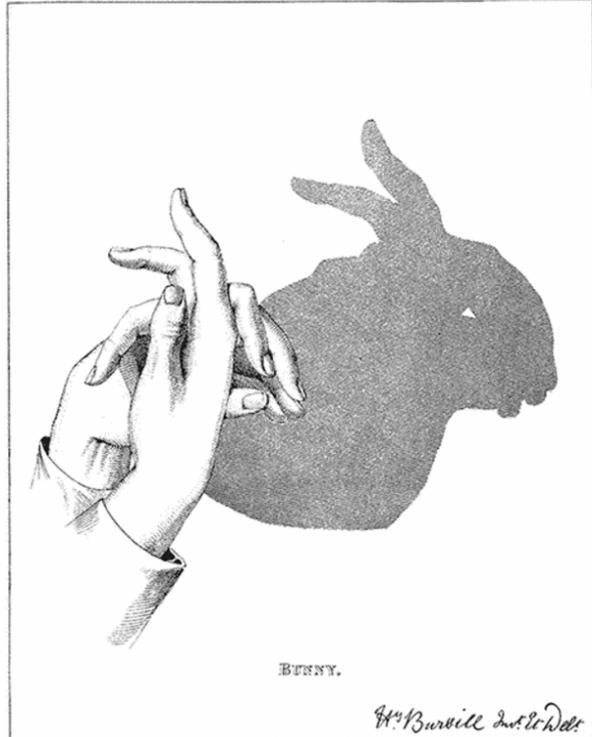
Der Elefant



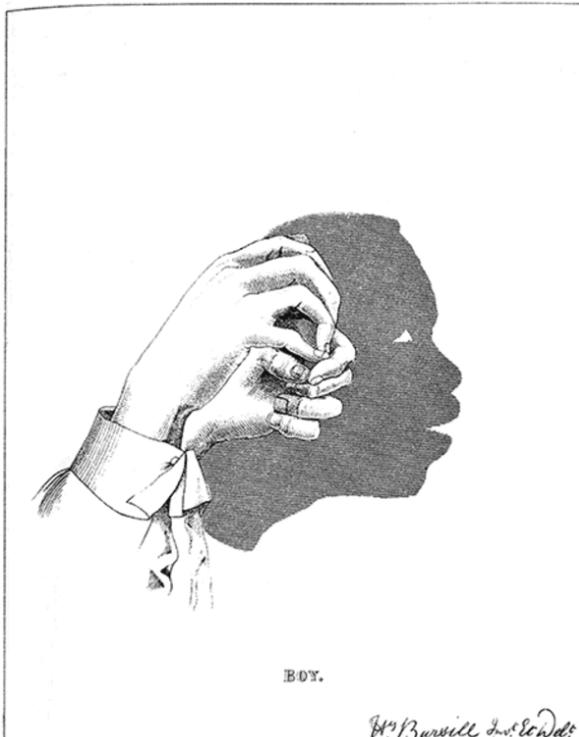
Die Katze



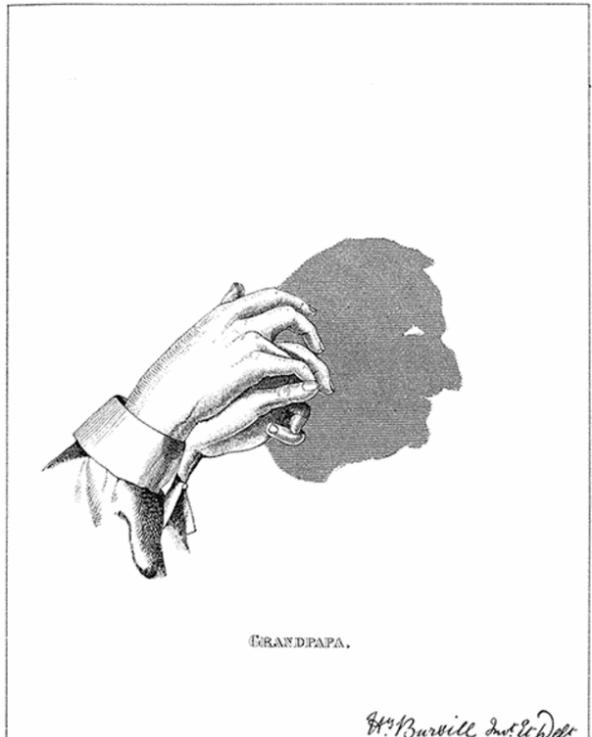
Der Feldhase



Der Junge



Der Großvater



(Schattenspiel: In: <http://tinyurl.com/9et2fe2>).

Reflexion - Assoziationen

Die SchülerInnen stehen in einem Kreis, werfen sich einen Ball zu, den sie mit einer Äußerung zu dem Stück verbinden. Das können einzelne Wörter, aber auch Sätze sein. Die Äußerungen werden nicht bewertet.

Nachgespräch

Das Nachgespräch in der Gruppe sollte nicht frontal stattfinden. Ein Stuhlkreis oder eine u-förmige Bankanordnung sind geeignet. Fragen, die von SchülerInnen gestellt werden, sollten möglichst an die Gruppe weitergegeben werden.

- „Was hat Dir gefallen?“
- „Was hat Dir weniger gefallen?“
- „Wie gefielen Dir die Kostüme?“
- „Wie hat Dir das Bühnenbild gefallen?“
- „Welche Szene ist Dir besonders in Erinnerung geblieben? Warum?“
- „Welches war der spannendste Moment?“
- „Hat Dir etwas gefehlt?“
- „Was nimmst Du von dem Stück mit?“
- „Wie könnte das Stück noch enden?“



(Foto Beushausen: Daniel Printz)

Quellen

- Funke, Cornelia: In: Die offizielle Homepage: In: <http://www.corneliafunke.com>
- Erzähltheater: In: Theater an der Parkaue. In: <http://www.parkaue.de/index.php?article=457>
- Morgenstern, C.: In: Der Werwolf: In: http://www.gedichte.vu/?der_werwolf.html
- Vladimir, V.: In Wolfsjagd: In: <http://tinyurl.com/8mxgnlv>
- Schattenspiel für lange Abende. In: <http://tinyurl.com/9et2fe2>

Service. Theater & Schule

- Vor - und Nachbereitungen: Sollte Sie das Material neugierig gemacht haben, so unterstützen wir Sie gerne bei einer Vor- und Nachbereitung an Ihrer Schule.
- Pädagogenstammtisch: Beim Stammtisch haben Sie in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, sich mit KollegInnen auszutauschen, Probleme zu diskutieren, Erfahrungen und Anekdoten preiszugeben und einfach zu „klönen“. Die Theaterpädagoginnen des WLT bereiten das Treffen vor und bieten Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen an.
- Spielplan: Unseren Spielplan entnehmen Sie dem großen Spielzeihteft und/oder unserem Leporello. Beides senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu! Alle Informationen können Sie auch auf unserer Homepage www.westfaelisches-landestheater.de abrufen.
- Buchung: Karten können Sie unter der Telefon-Nr.: 02305/ 97 80 20 (Frau Behlau) bestellen. Wenn Sie eine komplette Vorstellung buchen möchten, so können Sie sich an Frau Tymann unter der Rufnummer 02305/ 97 80 14 wenden.
- Fragen: Scheuen Sie sich nicht, bei weiteren Fragen oder Anregungen, mit uns in Kontakt zu treten. Theaterpädagogik: 02305/9780- 26/-27/-56.

Impressum

| | |
|--------------------------|--|
| Herausgeber: | Westfälisches Landestheater e.V. |
| Künstlerischer Direktor: | Ralf Ebeling |
| Kaufmännischer Direktor: | Günter Wohlfarth |
| Anschrift: | Europaplatz 10, 44575 Castrop-Rauxel |
| Tel.: | 02305/97800 |
| Fax: | 02305/978010 |
| Internet: | www.westfaelisches-landestheater.de |
| Redaktion: | Franziska Rieckhoff |
| Herausgabedatum: | September 2012 |

**Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Gefördert vom Landschaftsverband
Westfalen-Lippe, Kulturabteilung

LWL

Für die Menschen,
Für Westfalen-Lippe



Gesellschaft der Freunde des WLT e.V.



Kulturpartner
Westfälisches
Landestheater